

0249

GIDEON DER RICHTER

Predigt von A. Valentin

GIDEON DER RICHTER

PREDIGT
VON
A. VALENTIN

Die „Richter“, deren Tätigkeit in dem Buch gleichen Namens beschrieben wird, waren damals nicht eine bleibende Einrichtung, - nicht etwa ein Amt der Rechtspflege, wie wir es uns heutzutage unter dieser Bezeichnung vorstellen, sondern es waren Männer, die Gott von Zeit zu Zeit erweckte und durch die er sein Volk von ihren Feinden und Unterdrückern errettete, in deren Hände Er selbst sie zur Strafe für ihren immer wiederkehrenden Abfall und Götzendienst gegeben hatte.

Das wird uns anschaulich und zusammenfassend gleich im Anfang dieses Buches der Richter erzählt (2, 11-19).

Daraus lernen wir auch die biblische Bedeutung des Wortes „richten“ verstehen. Es bedeutet nicht (jedenfalls nicht bloß und nicht in erster Linie) „einen Urteilsspruch fällen“; sein eigentlicher Sinn ist vielmehr „befreien erretten“, und das war ja auch vor allem die Tätigkeit jener „Richter“ unter dem alten Bundesvolk.

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Die zwei zuerst angeführten (Othniel und Ehud) werden darum auch „Heilande“ genannt (3,9.15), und dies ist ein deutlicher Fingerzeig, dass sie Vorbilder von dem Herrn sind, von dem alle Christen bekennen, dass Er kommen wird, „zu richten die Lebendigen und die Toten“, und von dem wir im Tedeum singen: „Wir glauben, Du wirst als Richter wiederkommen,“ und zwar nicht bloß, um einst beim Jüngsten Gericht jedem Menschen sein Urteil zu sprechen, sondern zunächst, um alles „zurechtzubringen“, was durch unsere Schuld und Sünde in Unordnung und Verderben geraten ist. (Vgl. Apg. 3, 21, Math. 17, 11.)

APG 03 21

Ihn muss der Himmel aufnehmen bis zu der Zeit, in der alles wiedergebracht wird, wovon Gott geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten von Anbeginn.

MAT 17 11

Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Elia soll freilich kommen und alles zurechtbringen.

So sind also die Taten jener „Richter“ Schattenbilder von dem Erlösungswerk des Herrn. Dieses Er-

lösungswerk ist aber (und das müssen wir wohl beachten), noch nicht vollends hinausgeführt.

Noch warten wir „auf unseres Leibes Erlösung“ (Röm 8, 23; vgl. Luc. 21, 28, Eph. 4, 30).

RÖM 08 23

Nicht allein aber sie, sondern auch wir selbst, die wir den Geist als Erstlingsgabe haben, (a) seufzen in uns selbst und sehnen uns nach der Kinderschaft, der Erlösung unseres Leibes. (a) 2. Kor 5,2

LUK 21 28

Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, dann seht auf und erhebt eure Häupter, (a) weil sich eure Erlösung naht. (a) Phil 4,4.5

EPH 04 30

(a) Und betrübt nicht den heiligen Geist Gottes, mit dem ihr (b) versiegelt seid für den Tag der Erlösung. (a) Jes 63,10, (b) Kap 1,13.14

Das, was der Herr auf Erden zu unserer Erlösung getan hat, das führt Er jetzt durch den Heiligen Geist

vom Himmel aus in seinem geheimnisvollen Leibe, der Kirche, weiter aus, und in ihr, an ihren Gliedern, wird die erste reife Frucht des Erlösungswerkes gesehen werden durch Auferstehung der Entschlafenen und Verwandlung der Lebenden.

So können wir es also verstehen, dass in den Geschichten der Richter Schattenbilder teils von den persönlichen Taten des Herrn auf Erden, teils aber auch von den Vorgängen in seiner Kirche in ihrem Streite auf Erden enthalten sind.

In den Geschichten Gideons z. B. erblicken wir einen sehr klaren prophetischen Hinweis auf das Werk des Herrn, das Er um Abend der christlichen Haushaltung durch das wiederhergestellte Apostelamt ausgerichtet hat.

Gideons Geschichte beginnt mit der Beschreibung des tiefgesunkenen Zustandes, in den das Volk damals wegen seines Abfalles von Gott gekommen war. „Also wurden die Kinder Israel sehr gering vor den Midianitern. Da schrien sie zu dem Herrn“ (6. 1 - 6). Mit ganz ähnlichen Worten wird die Tätigkeit auch anderer Richter eingeleitet (3, 9. 15).

Was aber dann in der Geschichte Gideons folgte, unterscheidet sich gänzlich von alledem was sich bei

anderen Richtern zugetragen hatte. „Als sie zu dem Herrn schrien sandte der Herr einen Propheten zu den Kindern Israel, der sprach zu ihnen: So spricht der Herr, ich habe euch aus Ägypten herausgeführt und aus dem Diensthause gebracht ... und ihr habt meiner Stimme nicht gehorcht“ (6, 7 - 10).

Ein prophetisches Zeugnis ging also dem Werke Gideons voraus. Aber dieses prophetische Zeugnis brachte dem Volk keine Befreiung aus seiner Not, doch wurde das Volk dadurch zum Bewusstsein seiner Schuld gebracht und so vorbereitet und willig gemacht für die bevorstehende, wunderbare Hilfe.

Denn gleich darauf folgte die Berufung des Retters. „Der Engel des Herrn erschien dem Gideon und sprach zu ihm: Der Herr mit dir, du streitbarer Held.“ - „Der Engel des Herrn“, also nicht ein Engel, sondern der Engel des Herrn. Dieser Ausdruck hat im alten Bunde immer eine ganz bestimmte Bedeutung, er bezieht sich auf den von den Propheten verheißenen „Engel des Bundes, des' ihr begehret“ (Mal. 3, 1; Jes. 63, 9).

MAL 03 01

Siehe, (a) ich will meinen Boten senden, der vor mir her den Weg bereiten soll. Und bald wird

kommen zu seinem Tempel der Herr, den ihr sucht; und der Engel des Bundes, den ihr begehrt, siehe, er kommt! spricht der HERR Zebaoth. (a) Mt 11,10; Mk 1,2; Lk 1,17

JES 63 09

in aller ihrer Not. Nicht ein Engel und nicht ein Bote, sondern (a) sein Angesicht half ihnen. Er erlöste sie, weil er sie liebte und Erbarmen mit ihnen hatte. Er nahm sie auf und trug sie allezeit von alters her. (a) 2. Mose 33,14.15

Es ist der Sohn Gottes, der, gleichsam in Vorwegnahme seiner späteren Menschwerdung damals schon den Propheten in Menschengestalt erschien und Mit ihnen redete. Er war es auch, der hier dem Gideon den Auftrag gab: „Der Herr mit dir, du streitbarer Held.“

Sollte man da nicht denken, dass der so feierlich Angeredete für jeden Auftrag sofort bereit gewesen wäre und kampfesmutig zugegriffen hätte? Aber es kam anders. Gideon sprach: „Ach, mein Herr ist der Herr mit uns, warum ist uns denn solches alles widerfahren und wo sind alle seine Wunder, die uns unsere Väter erzählten und sprachen: Der Herr hat uns aus Ägypten geführt. Nun aber hat uns der Herr

verlassen und unter die Hand der Midianiter geben.“

Gideon blickt also zurück auf die erste große Zeit des Volkes und eben darum hat er ein Verständnis für den damaligen, tief gesunkenen Zustand desselben.

„Der Herr aber blickte ihn an und sprach: Gehe hin in dieser deiner Kraft, du sollst Israel erlösen aus der Midianiter Hand. Siehe ich habe dich gesandt (6, 12 - 14).

Halten wir hier ein wenig inne in der merkwürdigen Geschichte.

Hier sind lauter geheimnisvolle Andeutungen davon, wie es zugeing, als der Herr sich aufmachte, seine große Verheißung zu erfüllen:

„Ich will dir wieder Richter geben wie zuvor und Ratsleute wie am Anfang“ (Jes. 1), d. h. als er begann, das Amt seiner Apostel wieder herzustellen.

Das erste, was da geschah, war, ähnlich wie vor der Sendung Gideons, ein prophetisches Zeugnis, eine mächtige Erweckung der Gaben des Heiligen Geis-

tes in Krankenheilungen, Zungenreden und Weissagen.

Aber wie wunderbar und aufsehenerregend das auch alles war, es hätte der Christenheit keine Hilfe aus ihrem gesunkenen Zustand bringen können, ebenso wenig wie jener kurz vor Gideon weissagende Prophet das Volk aus seiner Knechtschaft befreien konnte.

Gideon musste berufen und gesandt werden. „Der Engel des Herrn erschien dem Gideon.“

Der Herr selbst, der Engel des Bundes griff persönlich in die Geschichte seiner Kirche ein, indem Er ihr das Amt seiner Apostel wieder gab, „Apostel, nicht von Menschen, noch durch Menschen, sondern durch Jesum Christum und Gott den Vater, der ihn auferweckt hat von den Toten“ (Gal. 1, 1).

Und im 14. Vers unseres Textes lesen wir ein Wort, das sich bei keinem anderen Richter findet als nur bei Gideon, dem Vorbild des Apostelamtes: „Siehe, ich habe dich gesandt.“

Es erinnert uns an die Aussendungsworte des Herrn an seine Apostel: „Gleich wie mich der Vater

gesandt hat, so sende ich euch. Apostel heißt: „Gesandter“.

Aber da steht noch ein anderes Wort, an dem wir nicht vorübergehen dürfen: „Gehe hin in dieser deiner Kraft, du sollst Israel erlösen.“ Was war das für eine Kraft? Gideon sprach: „Ach, mein Herr,“ er sah zurück auf die große Zeit der Ausführung des Volkes aus Ägypten, er verglich sie mit dem damaligen tiefgesunkenen Zustände des Volkes und war traurig darüber.

So haben wir von Aposteln gelernt, zurückzuschauen auf die erste große Zeit der Kirche, auf ihre herrliche, ursprüngliche Ausrüstung mit Gaben und Ämtern, wir haben auch gleichsam sagen gelernt: „Ach, mein Herr.“ Wir haben den Abfall von der ursprünglichen Hoffnung der Kirche als eine Schuld beklagen gelernt, - und das ist die „Kraft“ Gideons, die „kleine Kraft“ Philadelphias, und das ist der Anfang des Weges, auf dem der ganzen Kirche Hilfe aus ihrem gesunkenen Zustände zuteil werden wird.

Lesen wir nun im Text weiter. – Gideon sprach: „Ach, mein Herr, womit soll ich denn Israel erlösen? ... Siehe, ich bin der Kleinste in meines Vaters Hause.“

Ist denn das auch noch Glaubensmut? Klingt das nicht schon wie Verzagtheit? Aber auch das hat bei dem geistlichen Gideon, bei der Berufung der Apostel des Herrn, seine Erfüllung gefunden. Das waren nicht Männer, die kühn und siegesgewiss mit fertigen Reformplänen vor die Kirche hintraten.

Als sie durch das Wort der Weissagung als Apostel Jesu Christi kundgemacht worden waren, da waren sie von der Wucht und Würde dieses Auftrages so überwältigt, dass sie es anfänglich gar nicht wagten, irgendeine apostolische Amtshandlung ohne einen unmittelbaren, übermächtigen Geistesanstrieb auszurichten.

Das alles wissen wir ja zur Genüge, aus der Entstehungsgeschichte des Werkes des Herrn, aber wie wunderbar, dass selbst solche Einzelheiten Jahrtausende vorher schon in dem Vorbilde Gideons ange deutet und abgeschattet sind!

Und nun, durch die wiederholte Verheißung des Herrn: „Ich will mit dir sein“ (Vers 16) gestärkt und getröstet, erbat sich Gideon vom Herrn ein Zeichen, nämlich die Annahme eines Speisopfers, was ihm gnädig gewährt wurde. „Da baute Gideon daselbst dem Herrn einen Altar und hieß ihn: Der Herr ist Friede. Der steht noch bis auf den heutigen Tag zu

Ophra, der Abiesriter“ (Vers 24) – d. h. er stand damals noch, als lange nach dem Tode Gideons das Buch der Richter verfasst wurde.

Das war auch die große Tat der Apostel, dass sie wieder den geheiligten, gereinigten Altar des Herrn aufgerichtet haben, auf dem das Heilige Opfer dargebracht worden, von dem der Friedensgruß durch das Engeland die vielen Jahre ausgegangen ist.

Derselbe Altar „steht noch bis auf den heutigen Tag“, als ein Zeuge für das herrliche Werk, das der Herr durch seine Apostel ausgerichtet hat; und ob er auch noch irgendwie „verhüllt“ werden mag, so wird er doch stehen bleiben, bis der Sieg des wahren Gideon über alle Feinde Gottes offenbar werden wird.

Kehren wir nun wieder zur Geschichte Gideons zurück. Er sprach zu dem Herrn: „Willst Du Israel durch meine Hand erlösen ...“ Ja, war er denn seiner Sache noch immer nicht sicher? Kein Wunder!

Das Werk, das er ausrichten sollte, war so groß, dass er dazu absolute göttliche Gewissheit in sich haben musste.

So erbat er sich also noch ein Zeichen von Gott. Ein Fell, mit der Wolle auf die Tenne gelegt, sollte vom

Tau benetzt werden, dagegen die ganze Erde rundherum trocken bleiben. Und als ihm dies gewährt wurde, erbat er sich gleichsam die Gegenprobe.

„Es sei allein auf dem Fell trocken und Tau auf der ganzen Erde. - Und Gott tat also dieselbe Nacht.“

In den heißen Ländern ist der Tau eine der größten Wohltaten für die Landwirtschaft. Regen fällt dort nur selten, gewöhnlich nur zweimal im Jahr ausgiebig. In der langen Zwischenzeit würde alles verdorren, wenn nicht reichlicher Tau fiele.

„Eine Schale voll des Wassers“ drückte Gideon aus dem Fell. - Auch die Kirche, das Ackerwerk Gottes, hat ihre zwei großen Regenzeiten. Der „Frühregen“ ist das wohlbekannte Vorbild der Ausgießung des Heiligen Geistes am ersten Pfingsttag.

Auf den „Spätregen“ warten wir noch gemäß der Verheißung des Herrn.

Der Tau ist das Bild der verborgenen täglichen Erneuerung durch den Heiligen Geist, wie wir dies in einer Weihnachtskollekte aussprechen: „Verleihe, dass wir, die wir wiedergeboren und durch deine Gnade zu deinen Kindern angenommen sind, täglich durch deinen Heiligen Geist erneuert werden.

Durch eine geheimnisvolle Tat Gottes wird bei der heiligen Taufe in das Menschenherz das Samenkorn des himmlischen Lebens eingesenkt und der Heilige Geist bringt es zum Keimen. Das ist die grundlegende Tat, - einmal für immer geschehen. Aber sie allein genügt nicht.

Die himmlische Saat bedarf des beständigen Tauens, der „täglichen Erneuerung durch den Heiligen Geist“. Vielleicht haben wir alle über diese wichtige Wahrheit noch nicht genug nachgedacht. Auch in einem Gebete des Abenddienstes beten wir „für alle Bischöfe, Seelsorger und für alle Gemeinden“, Gott möge „allezeit auf sie den Tau seines Segens ausgießen, damit sie ihm wohlgefallen“. Denken wir hier an den schönen Liedervers:

„Deiner Güte Morgentau
Fall' auf unser matt Gewissen,
Lass die dürre Lebensau
Lauter süßen Trost genießen,
Und erquick' aus, deine Schar,
Immerdar.“

Als vor hundert Jahren der Herr seinen geistlichen Gideon erweckte, als er mit den Aposteln auch ihre Mitarbeiter, Propheten, Evangelisten und Hirten wiedergab, da erfüllte sich auch das Zeichen Gideons.

Da begann erquickender Tau auf das ermattete Erbteil des Herrn herabzuträufeln.

Aus der Entstehungsgeschichte des Werkes des Herrn ist uns allen bekannt, welche wunderbare geistliche Belebung damals geschah. Diejenigen unter uns, die auf vierzig und mehr Jahre zurückdenken können, wissen noch aus eigener Erfahrung, welche geistliche Erquickung es immer für die Gemeinden war, wenn sie von Aposteln und ihren Mitarbeitern besucht wurden, - welche Fülle von geistlichen Segnungen herabfloss, wenn die Apostel ihre Amtshandlungen ausrichteten. - Allerdings wurden diese großen geistlichen Segnungen nur in einem kleinen Teile der Kirche gespendet, nämlich innerhalb der Apostolischen Gemeinden.

Und so ist es ja auch im Vorbilde angedeutet. Tau war auf Gideons Gebet zuerst nur auf das Fell gefallen, also in einem sehr kleinen Umkreis. Rundherum war die Erde trocken. Aber damit war Gideon nicht zufrieden.

„Dein Zorn ergrimme nicht wider mich,“ so betet er demütig vor Gott, „dass ich noch einmal rede. Es sei allein auf dem Fell trocken und Tau auf der ganzen Erde“. Welch wunderbares Vorbild von der Gesinnung des geistlichen Gideon, der Apostel des

Herrn. Sie waren nicht damit zufrieden, nein, es war von vorneherein gar nicht ihre Absicht, noch ihr Auftrag, kleine Gemeinden innerhalb der Christenheit zu sammeln, sie hatten einen viel größeren, umfassenden Auftrag für die ganze Kirche.

Ihre wahrhaft katholische Gesinnung fand einen erhabenen Ausdruck in jenen Worten der großen Fürbitte, die sie, und mit ihnen die Gemeinden, die das Vierfache Amt hatten, beständig im Morgendienst vor dem Herrn aussprachen: „Wir bringen vor dich das Flehen deines Volkes und die Gebete, Fürbitten und Danksagungen deiner Kirche,“ (also nicht bloß der Gemeinden), - „alle, für die wir dich gebeten haben, bringen wir vor dich. Lass auf sie den Tau deines Segens und die Ausströmung deines Heiligen Geistes herabkommen. Belebe uns, o Gott, wir bitten dich, belebe deine ganze Kirche.“

Diese umfassende Fürbitte ist freilich längst verstummt. Die Erfüllung des ersten Zeichens Gideons liegt hinter uns und auf dem Fell ist es trocken geworden.

Jene wunderbaren Segnungen, die so viele Jahrzehnte unser großes Vorrecht und unsere Erquickung

waren, mussten mit dein Tode des letzten Apostels aufhören. Und seitdem sind auch viele Engel, Priester und Diakonen entschlafen, so dass es wohl jede einzelne Gemeinde täglich mehr und mehr zu spüren bekommt, wie es „trocken wird auf dem Fell“

Wir sind in die Zeit des Überganges vom ersten Zeichen Gideons zum zweiten gekommen. Aufmerksamen Beobachtern kann es nicht entgehen, dass sich in vielen Teilen der Kirche Anzeichen einer Neubelebung erkennen lassen. Es mehren sich die Stimmen, die von dem Kommen des Herrn reden; ein Sehnen und Verlangen nach Einheit beginnt in dem ganzen Leibe Christi zu erwachen; die Spaltungen der Christenheit, die man so lange als eine selbstverständlichste Folge der „geschichtlichen Entwicklung“ der Kirche angesehen, ja hie und da sogar zu rechtfertigen versucht hat, werden jetzt mehr und mehr als das große Übel erkannt.

Und wir können ganz sicher sein, dass all das, was wir so mit geistlichen Augen wahrnehmen können, nur ein kleiner Bruchteil von dem ist, was in tausenden und aber tausenden Christenherzen im Verborgenen vom Heiligen Geist gewirkt wird.

So bildet sich ja auch der Tau auf dem Felde ganz stille zur Zeit der Nacht.

Millionen winzigster Tröpfchen entstehen, für das Auge zunächst unsichtbar, aber sie werden größer und größer, und plötzlich brechen sich die ersten Strahlen der aufgehenden Sonne in ihnen in siebenfacher Herrlichkeit. - Es ist die gnädige Antwort Gottes auf die so viele Jahre dargebrachter Fürbitte: „Lass den Tau deines Segens und die Ausströmung deines Heiligen Geistes herabkommen, belebe o Gott, belebe deine ganze Kirche.“

Es ist das letzte Zeichen des geistlichen Gideon: „Tau auf der ganzen Erde.“ (6,40).

Nachdem nun Gideon durch all das seines göttlichen Auftrages ganz sicher geworden war, begann er mit den Vorbereitungen für den Angriff und rief das Volk zum Streit auf gegen den übermächtigen Feind, die Midianiter, unter deren Herrschaft das Volk sieben Jahre geseufzt hatte.

Die Kriegsregel des Gesetzes schrieb vor, dass vor Beginn der Schlacht alle Furchtsamen und Verzagten aufgefordert werden sollten, in ihre Häuser umzukehren, „auf dass nicht auch ihrer Brüder Herz feige werde“ (5. Mos. 20,8).

Das geschah auch diesmal, aber mit einer anderen, sehr bedeutsamen Begründung: „Dass nicht Is-

rael sich rühme wider mich und sage, meine Hand hat mich erlöst.“

Da kehrten zwei Drittel des Volkes um, wahrscheinlich, weil ihnen der Kampf gegen das vierfach überlegene feindliche Heer aussichtslos erschien. Aber selbst die Zurückgebliebenen wurden ganz unversehens noch einmal geprüft, und schließlich fand der Herr nur eine winzige Schar von dreihundert Mann für seine Absicht geschickt und brauchbar - dreihundert gegen eine Heer von hundertzwanzigtausend (7,1-7).

Warum denn diese seltsame Herabminderung, ja schier völlige Ausschaltung aller menschlichen Kraft?

Es sollte ganz unzweifelhaft offenbar werden, dass dieser Sieg nicht einer menschlichen Heldentat, sondern einzig und allein dem persönlichen Eingreifen des lebendigen Gottes zuzuschreiben war. Und so tief hatte sich dem Volke die Erinnerung an diesen erstaunlichen Sieg eingeprägt, ja so bedeutsam war er in dem ewigen Plane Gottes selbst, dass noch fünfhundert Jahre später Jesaias auf diese große Gottes tat zurückschaute und sie mit einer seiner herrlichsten Weissagungen in Verbindung brachte.

„Du hast das Joch ihrer Last und die Rute ihrer Schulter und den Stecken ihres Treibens zerbrochen, wie am Tage Midian ..., denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, der die Herrschaft hat auf seiner Schulter“ (Jes 9, 4-6).

„Der Tag Midian“, das ist der Tag des Sieges Gideons über das ungeheure Heer der Midianiter. Damit wird uns also zweifellos angedeutet, dass Gideons herrliche Tat ein Vorbild von dem Heilandswerke des Herrn ist.

Zwar, bei Gideon standen noch dreihundert Getreue, der Herr aber stand zum Schluss ganz allein.

Die vielen Tausende, die seine Wunder gesehen hatten, hatten sich von ihm gewendet, selbst seine Getreuesten waren „furchtsam und verzagt“ geworden.

In der Nacht von Gethsemane, in den Finsternissen von Golgatha stand Er ganz allein. Da klagte Er mit den Worten des Psalmisten, die der Geist Christi für ihn zuvor bereitet hatte: „Ich bin geworden wie ein zerbrochenes Gefäß“ (31,13).

Aber siehe da, frühmorgens, „da es noch finster war“, brach plötzlich aus dem „zerbrochenen Gefäß“

die Fackel des Auferstehungslebens hervor, und der Sieg über den gewaltigen, den „letzten“ Feind, war erlungen, - alles wie „am Tage Midian“.

Und das ist auch der Weg, auf dem das Gideonswerk des Herrn in dieser Zeit zu Ende geführt und herrlich offenbar werden wird.

„Israel möchte sich rühmen und sagen: meine Hand hat mich erlöst,“ so sprach der Herr zu Gideon. Darum macht Er jetzt sein Werk so gar gering und unansehnlich vor den Menschen, „auf dass sich vor Gott kein Fleisch rühme“ (1. Kor. 1,29). Es soll ja, gemäß dem ewigen Vorsatz Gottes, „nicht geschehen durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist, spricht der Herr Zebaoth“ (Sach 4, 6).

Wer sind denn nun aber jene dreihundert Gideonshelden, die gewürdigt werden sollen, als die Ersten an dem Siege des Herrn teilzunehmen durch Auferstehung und Verwandlung?

Wir sind dessen ganz sicher, dass der Herr „das Amt seiner Apostel wieder hergestellt und seine Erstlinge gesammelt und versiegelt hat“.

Indes gibt uns die bloße Zugehörigkeit zu den Gemeinden noch nicht die Bürgschaft, dass wir zu je-

ner auserwählten Schar gehören werden. Aber wir können von den Eigenschaften und von dem Verhalten jener Dreihundert lernen, wie diejenigen beschaffen sein müssen, die die große Verheißung ererben sollen.

1. „Wer furchtsam und verzagt ist, der kehre um.“

Das ist das Erste, was Gideon ausrufen ließ. Furchtsam und verzagt dürfen Gideons Streiter nicht sein. Sie müssen im kühnen Glauben stehen und ihrer Sache ganz sicher sein, - vom Herrn selbst so sicher gemacht sein, wie Gideon, der sich nicht zufrieden gab, solange nicht auch der letzte Rest von Furcht und Verzagttheit aus seinem Herzen geschwunden war.

Jeder muss die unerschütterliche Glaubensgewissheit in sich tragen: „Wir sind nicht erklügelten Fabeln gefolgt“ (2. Petr. 1,16). Wer wankt und schwankt, wer keine rechte Freude in sich hat und nur so mithinkt, kann nicht an Gideons Sieg teilhaben. Unerhört Großes sollte damals geschehen. Durch dreihundert Mann sollte ein Heer von hundertzwanzigtausend Midianitern in die Flucht geschlagen werden. Unerhört Großes soll auch jetzt wieder geschehen.

Der letzte, grimmige, unerbittliche Feind, der Tod, von dem man sprichwörtlich sagt, dass gegen ihn „kein Kraut gewachsen“ sei, soll besiegt werden durch Auferstehung der Entschlafenen und durch Verwandlung einer Schar von Lebenden, die dieses wunderbaren Vorrechtes würdig erfunden werden sollen. Es wird ein wahrer Gideonssieg sein, der auch einen entsprechenden Gideonsglauben erfordert.

2. Ein anderes Zeichen jener kleinen Heldenschar war, dass sie das Wasser nicht unmittelbar mit dem Munde getrunken, sondern mit der Hand zum Munde geführt und geschlürft hatten.

Dieses Trinken aus der Hand weist hin auf eine Amtsverrichtung in der Kirche.

St. Paulus redet wiederholt von einer „Handreichung“, die durch „Fugen und Gelenke“ zur Erbauung des ganzen Leibes geschieht (Eph. 4,16; Kol. 2,19).

EPH 04 16

(a) von dem aus der ganze Leib zusammengefügt ist und ein Glied am andern hängt durch alle Gelenke, wodurch jedes Glied das

andere unterstützt nach dem Maß seiner Kraft und macht, dass der Leib wächst und sich selbst aufbaut in der Liebe. (a) Kol 2,19

KOL 02 19

und hält sich nicht an das Haupt, von dem her der ganze Leib durch Gelenke und Bänder gestützt und zusammengehalten wird und wächst durch Gottes Wirken. (a) Eph 4,15.16

Er sagt, dass Apostel, Propheten, Evangelisten und Hirten zur Vollendung der Heiligen gegeben sind; und darum hat Gott diese Ämter in der letzten Zeit der Christenheit wieder hergestellt.

Aber auch für jeden Einzelnen gilt das Gesetz der „Handreichung“. - Es ist eine Wahrheit, und zwar eine sehr wichtige Wahrheit, dass jedes Glied der Kirche unmittelbaren Zugang zu dem himmlischen Haupte hat und diesen Zugang auch suchen soll.

Aber das hebt nicht die andere Wahrheit auf, dass der Herr seine Segnungen dem Einzelnen auf einem bestimmten Wege, dem Wege seiner Ordnungen, zufließen lassen will.

„Dies sollte man tun und jenes nicht lassen.“

Wer da sagt: „Ich brauche keinen Seelsorger, ich mache meine Sachen mit dem Herrgott selber ab,“ der mag wohl zusehen, dass er sich damit nicht selbst betrüge.

Das Kennzeichen der Gideonsstreiter trägt ein solcher jedenfalls nicht an sich.

3. Die dreihundert hatten Fackeln in irdenen Krügen. „Wir haben solchen Schatz in irdenen Gefäßen,“ sagt der Apostel (2. Kor. 4,7) - „solchen Schatz“, nämlich das Auferstehungsleben des Herrn, in uns durch seinen Geist gewirkt.

Die zukünftige Herrlichkeit der Kinder Gottes ist noch in dem Leibe der Sterblichkeit verhüllt.

„Es ist noch nicht erschienen, was wir sein werden.“ Lasst uns gut zusehen, dass diese „irdenen Krüge“ nicht etwa undicht werden und der himmlische Schatz sich daraus verliere. Lasst uns zusehen, dass die Fackeln innerlich wirklich brennen. Das merkt man ja bald auch von außen.

Brennt die Fackel, so wird der Krug heiß. „Seid glühend (feurig) im Geiste,“ so mahnt dar-

um der Apostel (Röm. 12,11). Lauheit verträgt sich nicht mit dem Geist von Gideons Kämpfern.

4. Und was ist denn dann das Zerschlagen der Krüge, bei dem die Fackeln hervorleuchten? Es ist nicht der Tod, denn beim Tod wird die Herrlichkeit der Kinder Gottes noch nicht offenbar, sondern erst bei der Auferstehung und Verwandlung.

Zwar „wir wissen, wenn unser irdisches Haus dieser Hütte zerbrochen wird, dass wir einen Bau haben von Gott“, und „selig alle, die in dem Herrn sterben von nun an“, die ihren Lauf mit Freuden vollenden und Glauben halten bis ans Ende.

Aber die eigentliche und letzte Christen Hoffnung ist das nicht. Darum fährt der Apostel fort: „Nicht dass wir wollten entkleidet, sondern überkleidet werden, auf dass das Sterbliche würde verschlungen von dem Leben.“ (2. Kor. 5, 1-4).

Das ist's, was der Apostel den Korinthern als ein Geheimnis gleichsam ins Ohr sagte: „Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden. Denn dies Sterbliche (nicht bloß das Gestorbene) muss anziehen die

Unsterblichkeit, und dies Verwesliche (nicht bloß das in den Särgen Verweste) muss anziehen die Unverweslichkeit,“ - durch Verwandlung.

5. „Sehet auf mich und tut auch also,“ so sprach Gideon zu seinen Leuten (7,17).

Wir können uns leicht vorstellen, dass dieses einheitliche Vorgehen damals notwendig war und dass durch das plötzliche Aufleuchten von Hunderten von Fackeln in der Nacht rund um das ganze Lager her der Feind in Schrecken und Verwirrung versetzt wurde.

„Sehet auf mich,“ so spricht der wahre Gideon zu einem jeden von uns. - „Lasset uns aufsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens,“ sagt der Apostel (Hebr. 12,2; 3,1).

„Tut also wie ich tue,“ folget mir nach, spricht der Herr. - „Ich bin der Weg, ich weise wohl, wie man wahrhaftig wandeln soll.“

Schau nicht auf Menschen, denn da kannst du dich leicht ärgern. Schau nicht auf dich selbst und deine eigenen Fähigkeiten und Unwürdigkeit, denn da könntest du leicht verzagt werden. Schau „unverwandt gen Himmel“ (Apg. 1,10),

denn „Er selbst, der Herr, wird vom Himmel herniederkommen“ und dann wird der Sieg Gideons offenbar werden.

6. „Und ein jeglicher (der dreihundert) stand auf seiner Stelle“ (Rich. 7,21). Also: jeder einzelne auf seiner Stelle in der Welt, in gewissenhafter Erfüllung seiner Berufspflichten, jeder auf seiner Stelle im Heiligtum, dort, wo ihn der Herr durch seinen Gideon hingestellt („Lasset uns nicht verlassen unsere Versammlung“ Heb. 10,25); - jeder Diakon, Priester und Engel auf „seiner Stelle“, ob es auch ganz stille und finster wird.

Es war damals ganz gewiss keine gemütliche Lage, in der sich die dreihundert Getreuen Gideons befanden, mitten in der Nacht um das gewaltige Heerlager des Feindes herum, eine Handvoll unbewaffneter Leute! Sie mussten natürlich ganz stille sein. Hätte sie der Feind irgendwie bemerkt, so wären sie ja verloren gewesen. Darum mussten sie auch die Gewissheit in sich gehabt haben, dass die Entscheidung bald, ja noch in jener Nacht kommen müsse. Bei Tagesanbruch wären sie ja unvermeidlich dem Feinde in die Arme gefallen!

Das sind Gideons Streiter! Sie wissen: „Im Stillesein und Hoffen wird eure Stärke sein“ (Jes. 30,15). Aber sie wissen auch, dass der Herr selbst die Stille plötzlich brechen wird.

Sie haben nicht nur Glauben für Vergangenes, sie trauen dem Herrn auch zu, dass Er etwas Neues tun, dass Er selbst persönlich in die Geschehnisse seines Volkes eingreifen wird. Sie sagen nicht: „Wer weiß, wie lange es noch dauern wird, Zeit und Stunde weiß ja doch niemand,“ - nein, sie rufen: „Herr, zur Zeit der Nacht warten wir auf dich.“

Ja, sie wissen, dass es noch in dieser Nacht geschehen wird, geschehen muss. Sie beten in kühner Glaubensgewissheit: „Du wollest dich aufmachen und über Zion erbarmen, denn es ist Zeit, dass du ihr gnädig seiest und die Stunde ist gekommen“ (Ps. 102,14).

- „Ach, dass du die Himmel zerrissest und führest herab!“ Und er wird herabfahren und die Toten werden auferstehen zuerst.

Und nun noch eine letzte Lehre aus der Geschichte Gideons. Nachdem der Herr seinen Glauben belohnt, sein Vertrauen gerechtfertigt

und das feindliche Heer geschlagen hatte, da kamen dann auch die anderen Männer Israels, von Naphtali, von Asser und vom ganzen Manasse und jagten den Midianitern nach“ - nahmen teil an dem Siege.

Das Werk, das der Herr durch seine Apostel getan hat, geschah zum besten des ganzen Volkes.

Wenn der Herr unsere Bitte erfüllt haben wird, „bringe wieder deine Apostel“, dann werden auch die anderen kommen, - „ein jeglicher in seiner Ordnung“, - und an dem großen Siege des Herrn über den Tod teilnehmen.

Aber welche Ehre und welche Verantwortung legt der Herr auf die kleine Schar der dreihundert Gideonsstreiter, die in diesem großen Durchbruch der ganzen Christenheit vorangehen sollen!

Kein Wunder, dass ihr Glaube bis aufs äußerste geprüft und ihre Gewissheit gestählt werden muss: „Die Weissagung wird ja noch erfüllt werden zu seiner Zeit und eilet zum Ende und wird nicht lügen. Ob sie aber verzeucht, so harre

ihrer; Er wird gewiss kommen, der da kommen soll, und nicht verziehen.“ (Habakuk 2,3).